

welche die Richtung ihrer gesamten gesellschaftlichen Tätigkeit und ihre Zielsetzungen bestimmen, indem sie zu Triebkräften und Motiven ihres Handelns werden. Die g. I. sind ihrem Ursprung und ihrem Inhalt nach objektiv bestimmt, da sie mit Notwendigkeit aus den jeweiligen materiellen Lebensbedingungen hervorgehen. Die g. I. spielen eine grundlegende Rolle in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Sie wirken als Triebkräfte des geschichtlichen Handelns der Menschen, da sie die Vermittlung zwischen den materiellen Existenzbedingungen der Menschen, insbesondere der Produktionsverhältnisse, und ihrer praktischen Tätigkeit bilden. »Die ökonomischen Verhältnisse einer gegebenen Gesellschaft stellen sich zunächst dar als Interessen.« (Engels, MEW, 18, S. 274) Die g. I. der Menschen einer Gesellschaftsformation untergliedern sich in gesamtgesellschaftliche Interessen, Klasseninteressen, Gruppeninteressen und individuelle persönliche Interessen, die sich wechselseitig durchdringen und beeinflussen und in dieser Wechselwirkung das Handeln der Menschen bestimmen. Aus dem antagonistischen Charakter der Produktionsverhältnisse aller auf dem Privateigentum beruhenden Klassengesellschaften ergibt sich der Antagonismus zwischen den Klasseninteressen der herrschenden und der ausgebeuteten und unterdrückten Klassen. Erst die Arbeiterklasse bringt die wahren Interessen des Volkes zum Ausdruck, ihre Klasseninteressen sind nicht egoistisch beschränkt, denn sie konstituiert sich nach der Eroberung der Macht dazu, die Ausbeutung für immer zu beseitigen. Nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse bildet sich eine wachsende Übereinstimmung der grundlegenden Interessen aller Klassen und Schichten der sozialistischen Gesellschaft heraus. Die objektive Grundlage dafür

ist das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln. Die Übereinstimmung von gesellschaftlichen und individuellen Interessen nimmt einen besonderen Platz in der Gesamtheit der Triebkräfte des Sozialismus ein. Im Sozialismus, wo die Werktätigen zugleich gesellschaftliche Eigentümer der Produktionsmittel und Produzenten der materiellen Güter sind, bestimmen erstmals die Bedürfnisse der Werktätigen das Ziel der gesellschaftlichen Produktion. Dieses Ziel entspricht objektiv den Klasseninteressen der Arbeiterklasse und den Interessen aller anderen Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft (—*■ *ökonomisches Grundgesetz des Sozialismus*). Die Verwirklichung des persönlichen Interesses der Bürger an der ständig besseren Befriedigung ihrer materiellen und geistig-kulturellen Bedürfnisse hängt von den gesellschaftlichen Möglichkeiten ab. Sie hat die ständig steigende Arbeitsproduktivität, die politisch und ökonomisch fest fundierte sozialistische Ordnung, deren weitere allseitige Stärkung zur Bedingung. Die sozialistische Produktion ist aber gleichzeitig die entscheidende Sphäre, in der die Menschen ihre schöpferischen Fähigkeiten, ihre Persönlichkeit entfalten, in der sie sich ihrer gemeinsamen Interessen bewußt werden. Vor allem in der Produktion bestätigt sich, daß Leistung, die für die Gesellschaft von Nutzen ist, auch vorteilhaft für den einzelnen ist. Auf dieser Grundlage bildet sich im Sozialismus ein neues Interesse heraus, das es in der antagonistischen Klassengesellschaft nicht gab: die Interessiertheit der Menschen an der Entwicklung der gesellschaftlichen materiellen Produktion. Es ist ein allgemeines Interesse, das allen Klassen und Schichten dieser Gesellschaft eigen ist. Ebenso eigen ist allen in dieser Gesellschaft bestehenden Klassen und Schichten das Interesse an der Sicherung des Friedens und